



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 26. Januar.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

## Bekanntmachungen.

Rheinische  
**Brust-Caramellen**  
in versieg. Düten à 5 Sgr.

Diese rühmlichst bekannten **echten = Rheinischen Brust-Caramellen =** nach der Composition des Königl. Preuß. Professors **Dr. Albers zu Bonn** haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde und besänftigende Wirkung** bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf und Empfehlung** erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich dem **Gesunden einen angenehmen Genuß**.

Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge **Nachahmungen** hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die **= echten Rheinischen Brust-Caramellen =** nach wie vor nur in versiegelten **rosarothten Düten =** auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „**Vater Rhein und die Mosel**“ befindet **=** verpackt und in **Merseburg** einzig und allein **echt** vorrätzig sind bei **L. F. Schleich.**

Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises weise ich hierdurch an, ungesäumt zur Anfertigung der Stammrollen **pro 1859** zu schreiten und zu diesem Behufe von den Herren Geistlichen die erforderlichen Extracte aus den Kirchen-Registern über sämmtliche in dem Jahre 1839 Geborene männlichen Geschlechts nach dem untenstehenden Schema sich zu erbitten, sodann die Stammlisten selbst darnach unter Beobachtung der bekannten gesetzlichen Vorschriften anzufertigen und solche spätestens den

**15. Februar d. J.**

nebst den gedachten Extracten mir zu überreichen, widrigensfalls die Säumigen zu gewärtigen haben, daß die Stammlisten durch expresse Boten auf ihre Kosten abgeholt werden.

Bei dieser Arbeit ist überall nach Vorschrift des §. 1. der Instruction vom 13. April 1825 (Amtsbl. 1825 S. 221. sequ.) zu verfahren, wobei ich noch auf Folgendes besonders aufmerksam mache:

Zur Aufnahme in die Stammliste nach alphabetischer Folge ihrer Namen, jede Abtheilung für sich, kommen:

**A.** alle diejenigen, welche in den Jahren 1835, 1836, 1837 und 1838 im Orte selbst geboren, sowie diejenigen, welche in diesen Jahren zwar auswärtig geboren sind, deren Eltern jedoch im Orte wohnen, und alle, die sich nur zur Zeit als Dienstboten, Lehrburschen oder Gesellen oder in anderer Weise daselbst aufhalten, sofern sie nicht bei früheren Aushebungen zur Einstellung gekommen sind und keine sonstige definitive Entscheidung erhalten haben. Ueber die früheren Gestellungen vor auswärtigen Militair-Commissionen haben die Militairpflichtigen die vorschriftsmäßigen Gestellungsatteste vorzulegen und die Ortsbehörden müssen dieselben der betreffenden Stammliste beifügen;

**B.** alle diejenigen, welche vom 1. Januar bis zum letzten December 1839 geboren sind und sich daselbst aufhalten.

Ganz besondere Aufmerksamkeit ist dabei auf die auswärtig Geborenen zu richten, damit derartige Personen nicht übergangen werden. Es ist daher nach solchen Individuen die genaueste Nachfrage in jeder Familie des Orts zu halten und in Fällen, wo Zweifel über die Altersangaben obwalten oder letztere nicht mit Zuversicht gemacht werden können, die Beibringung der Geburtscheine zu erfordern. Besonders genau sind die Stammrollen in Betreff der Angabe des Standes und Gewerbes der Militairpflichtigen, sowie ob dieselben bis jetzt etwa bestraft oder in Untersuchung gewesen sind, auszufüllen. Sodann ist in Colonne „Anmerkungen“ bei Jedem zu bemerken, ob die Eltern noch leben und wo sie jetzt wohnen.

Wegen der auswärtig Geborenen ist außer der sorgfältigen Nachfrage auch die nach §. 1. der obengedachten Instruction zu erlassende Aufforderung zur Meldung, worin der Meldungsstermin zu bestimmen, an geeigneten Stellen auszuhängen.

Bei den auswärtig geborenen Individuen muß auch der landrätliche Kreis, zu denen ihr Geburtsort gehört, angegeben werden. Nicht weniger wird erwartet, daß die Ortsbehörden in der betreffenden Stammliste angeben, wo sich die Eltern der Militairpflichtigen zur Zeit aufhalten, und bemerken, welchem Stande oder Gewerbe die Militairpflichtigen angehören.

Endlich sind alle im militairischen Alter stehende und in den Jahren 1835 bis 1838 einschließlich geborene Männer, welche ihrer Militairpflicht noch nicht genügt haben, verpflichtet, sich unaufgefordert bei der Behörde des Orts, wo sie sich befinden, zur Aufnahme in die Militairlisten zu melden, widrigensfalls dieselben, wenn sie übersehen und nicht mit zur Kreis-Revision herangezogen werden sollten, nicht nur aller Reclamationsgründe wegen häuslicher Verhältnisse verlustig gehen und ohne Rücksicht auf ihre Loosungsnummer eingestellt werden, sondern auch Strafe zu gewärtigen haben.

Ebenso werde ich die Ortsbehörden ohne Nachsicht in Strafe nehmen, wenn ich späterhin in Erfahrung bringen sollte, daß sie der vorstehenden Verfügung nicht mit gehöriger Genauigkeit und Sorgfalt nachgekommen sind.  
 Merseburg, den 22. Januar 1859.  
 Der Königliche Landrath **Weidlich.**

**Nachweisung aller im Jahre 1839 in der Gemeinde ..... geborenen männlichen Individuen.**

N <sup>o</sup> .	Der Geborenen Zu- u. Vorname.	Der Geburt		Religion derselben.	Namen und Stand des Vaters und der Mutter.	Bemerkungen.
		Tag.	Monat.			
1.	Johann Carl Müller.	10.	Januar	evangel.	Joh. Christoph, Handarbeiter, Marie Sophie geb. Heine. unehelich.	
2.	Heinrich Gustav Hammer. Der v. Hammer ist am 3. Mai 1840 wieder verstorben.	2.	Febr.	"	Johanne Rosine Hammer, 3. Tochter des Einwohners Hammer in N.	
3.	Louis Theodor Schmidt.	26.	October	"	Friedr. August Schmidt, Gutbes., Amalie Henriette geb. Lohse.	

Die Uebereinstimmung vorstehender Nachweisung mit dem hiesigen Kirchenbuche wird hierdurch bescheinigt.  
 N., den 1. Februar 1859. (L. S.) N. N., Pfarrer.

**Bekanntmachung.** Eine Nachwächterstelle, mit welcher ein jährliches Einkommen von 45 Thlr. 15 Sgr. verbunden ist, wird bei uns vacant und soll binnen Kurzem anderweit besetzt werden.

Civilversorgungsberichtigte Personen, die auf die fr. Stelle reflectiren, wollen sich unter Vorlegung ihrer Atteste schleunigst bei uns melden.

Merseburg, den 20. Januar 1859.

**Der Magistrat.**

**Vermiethung.** Es sollen zwei in dem alten Schulhause auf dem tiefen Keller vacant gewordene Localien, welche als Niederlagen benutzt werden können, öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag den 3. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr,

im Stadtsecretariate anberaunt und ersuchen Miethlustige, in diesem Termine sich pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 24. Januar 1859.

**Der Magistrat.**

In Folge der von des Herrn Finanz-Ministers Excellenz angeordneten Einreichung von Monatsabschlüssen Seitens der Staatskassen werden diejenigen, welche ihre Einkommensteuer für den Monat Januar d. J. noch nicht an die hiesige Kreisasse abgeführt haben, an deren angeäumte Abentrichtung mit dem Bemerken hierdurch erinnert, daß im Falle der Nichtbeachtung dieser Erinnerung gegen die Säumigen das Executionsverfahren nach der Verordnung vom 30. Juli 1853 (Gesetz-Sammlung Seite 909) eingeleitet werden muß.

Merseburg, den 21. Januar 1859.

**Königliche Kreisasse.**

**Gartenverkauf.**

Ich bin gesonnen, mein Gartengrundstück mit einem gangbaren Brunnen, welches von der Hoffischerei bis zur neuen Eisengießerei sich hinzieht, zu verkaufen.

**Sellmuth, Böttchermeister,**  
in Merseburg.

Die Gemeinde zu Kirchfährendorf beabsichtigt ihr altes Schulgebäude nebst Scheune und Stall und Hofraum zu verkaufen und ist dazu ein Termin zum 7. Februar 1859, früh 9 Uhr, in dem Gasthose zu Kirchfährendorf anberaunt; die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

**Koblenz, Ortsrichter.**



Ein Leiterwagen mit eisernen Achsen, ein- und zweispännig zu fahren, steht billig zu verkaufen beim Schmiedemeister **Carl König.**

**Gutverkauf.**

Der Besitzer des Schenksguts, der sogenannten Bergschenke, beim Dorfe Wegwitz, bestehend aus:

- a) einem überfesten Wohnhause und geräumigen Wirtschaftsgebäuden nebst Garten,
  - b) einer neben dem Gehöfte belegenen Ziegelei,
  - c) ca. 178 Morgen separirtes Feld und Wiesen,
- hat mich mit dem Verkaufe dieses Gutcomplexes beauftragt und habe ich zu diesem Zwecke

am Donnerstag den 3. Februar e.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer am Domplatz hier Licitationstermin anberaunt. Das Gut liegt unmittelbar an der Merseburg-Leipziger Chaussee, eine Stunde von ersterer, drei Stunden von letzterer Stadt entfernt; die Gebäude sind fast ohne Ausnahme in gutem Zustande, das Ziegeleigeschäft wird schwunghaft betrieben, die Felder liegen bequem und in guter, zum großen Theil in bester Bodenklasse. Vieh wird nicht mit verkauft. Die Kaufbedingungen sind wenig lästig und bei mir zu erfragen.

Merseburg, den 10. Januar 1859.

**Hunger, Rechtsamwal und Notar.**

Kleine Rittergasse Nr. 189 sind 2 Wispel Kartoffeln zu verkaufen.

**D. Otto.**



Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Göhlisch Nr. 7.

**Auction.** Sonnabend den 29. d. M., von früh 9 Uhr an, sollen im Gasthose zum alten Posthause hier verschiedene Meubles u., sowie eine bedeutende Partie ganz gute weibliche Kleidungsstücke, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, 1 Gebett gute Federbetten u. dergl. mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Zu dieser Auction werden noch Gegenstände zur Mitversteigerung angenommen.

Merseburg, den 22. Januar 1859.

**Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.**

**Bekanntmachung.**

Ich Endesunterscriebener will mein mir zugehöriges Feld, in Trebniger Flur belegen, 30 Morgen haltend, aus drei Planstücken bestehend, verpachten und habe dazu Termin anberaunt den 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Pachtbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Trebnitz, den 22. Januar 1859.

**Wilhelm Schaaf.**

Nordhäuser Kornbranntwein in vorzüglicher Qualität empfiehlt das Quart 6 Sgr. **N. Bergmann.**

Gutkochende Erbsen und Bohnen, gutschmeckende saure Gurken empfiehlt **N. Bergmann** am Markte.

### Jagdverpachtung.

Auf den 5. Februar 1859 soll die Jagdnutzung der Flur Piffen vom Februar 1859 an auf 6 Jahre in der Schenke zu Piffen um 2 Uhr Nachmittags verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Gemeinde **Piffen.**

**Prima** dünnes Stuhlrohr empfangt wieder und verkauft billiger  
**B. A. Blankenburg.**

Gleichzeitig empfehle alte Pfälzer Cigarren, um damit zu räumen, 25 Stück 3 und 4 Sgr., in Kisten billiger.  
**B. A. Blankenburg,**  
Gotthardstraße.

**Vorgezeichnet zu Weißstickereien** die neuesten Muster empfiehlt  
**C. W. Sellwig,**  
Markt und Hofmarkt-Gße.

### Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1859 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Jahres 1854, welcher 313,776 Thlr. 19 Sgr. beträgt und eine Dividende von **30 Procent**

ergiebt.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückstellungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maaß herab.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf pupillarisches Sicherheit ausgerichteten Fonds der Bank von über Neun Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1858 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1316 Personen mit 2,318,300 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 21,470 Personen mit 34,550,000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,600,000 Thlr. wurden 875,000 Thlr. an die Erben von 516 gestorbenen Versicherten vergütet.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein  
**Otto Pockolt in Merseburg,**  
**C. Benold in Halle,**  
**F. Heiland in Weissenfels.**

Um gefällige Zufendung der Strohhüte zum Waschen und Modernisiren bittet  
**F. Herbst.**

### Theater-Anzeige.

Mittwoch den 26. Januar, zum Benefice für Herrn und Frau Bos, zum ersten Male:

**Carlo Broschi,**

oder:

**Der Antheil des Teufels,**

Baudiville in 3 Aufzügen nach Scribe von Tolbt. Musik von Stegmüller.

**Ferd. v. d. Osten, Director.**

### Maskenball.

An dem

**Donnerstag den 10. Februar er.**

in der Funkenburg stattfindenden Maskenhalle des Gesangsvereins Irene können, soweit es der Raum gestattet, auch Nichtmitglieder Theil nehmen.

Anmeldungen werden von Herrn Kaufmann Schulze am Hofmarkte und von Herrn Kaufmann Klingebell am Entenplane bis 7. Februar entgegen genommen.

Ein Bursche kann zu Ostern in die Lehre treten beim Tischlermeister **Vorsdorf.**

Ein Lehrling, der Lust hat, die Schuhmacherprofession zu lernen, wird gesucht jetzt oder zu Ostern Dom 251.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Seiler-Profession zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei dem Seilermeister **Reinh. Bergmann** am Markte.

Ein unverheiratheter, fleißiger Gärtner, der die Gemüse-, Obst- und Blumenzucht gründlich versteht und hierüber, wie über seine bisherige Führung, empfehlende Atteste aufzuweisen vermag, findet auf dem Rittergute Dragarth bei Merseburg zum 1. April er., vielleicht auch früher und schon Mitte f. Mts., einen Dienst. Neben freier Station erhält derselbe jährlich 60 Thlr. Gehalt.

Ein Paar Pferdedecken sind bei Frankleben gefunden worden. Dieselben können gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in der Sixtiganße Nr. 600 abgeholt werden.

Sonnabend den 22. Januar ist auf dem Wege von Schaafstädt nach Merseburg ein Sack, worin sich eine Tuch-Frauenjacke, einige Würste, eine Mütze, eine Flasche und noch ein Sack befinden, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in Merseburg Nr. 145 bei dem Tischlermeister **Hoffmann** gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Am 14. d. M. ist mir ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren bei mir abholen.

### Große in Cröllwitz, Nr. 7.

Die verehelichte Pfling in Böschchen hat die gegen die unverehel. Auguste Weichelt aus Fischersmeddel ausgesprochene Beleidigung als unwahr zurückgenommen und sich in hiesigem Schiedsamte verglichen, was im Auftrage bekannt macht  
der Schiedsmann **Stenzel** in Dölkau.

Wie wir gehört, bringt uns noch diese Woche ein Benefice für Herrn und Frau Bos; gewählt haben dieselben „Carlo Broschi“, ein Stück, welches schon durch eignen Werth bei dem Zuschauer eine heitere Stimmung erweckt, gewiß aber durch die Leistungen der Frau Bos, die, wie wir in Erfahrung gebracht, den Carlo giebt, einen entscheidenden günstigen Erfolg beanspruchen kann, denn obgleich uns Frau Bos noch nicht in einer dominirenden Rolle vorgeführt wurde, so haben uns doch ihre kleinsten Leistungen überzeugt, daß ihr Carlo ein allerliebtestes Teufelchen, sprühend von diabolischem Feuer, sein wird. Wir brauchen nur an den „Ball zu Ellerbrunn“ uns zu erinnern, in welchem Stück Frau Bos in ihrer ersten Scene als Marie wahrhaft bezaubernd durch Naivität und Anmuth war. Und somit wünschen wir von Herzen, daß Beide ein recht besetztes Haus haben mögen, denn: **dem Verdienste seine Krone.**  
**Mehrere hiesige Theaterfreunde.**

Wie wir hören, beabsichtigt Herr Director v. d. Osten die Aufführung von Anna-Liese, historischem Schauspiel in 5 Acten von Storch. Es wird gebeten, dasselbe doch baldigst dem das Theater liebenden Publikum zum Genuße zu bieten, da es als etwas Ausgezeichnetes sich schon dadurch empfiehlt, daß es in Berlin zu mehr als 70 Malen zur Aufführung gebracht wurde.

Sichern Vernehmen nach wird auch Freitag den 28. Januar Undine oder Eine verlorene Seele zur Aufführung kommen, wenn bis dahin die neuen Decorationen fertig werden.

### Mehrere Theaterfreunde.

### Getreidepreise.

Merseburg, den 22. Januar 1859.

Weizen	2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.	bis	2 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
Roggen	1 = 27 = 6 = 2 = — = —		
Gerste	1 = 11 = 3 = 1 = 15 = — =		
Safer	1 = 5 = — = 1 = 7 = 6 =		

**Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins,** bei welcher nicht bloß die Mitglieder des Vereins, sondern Alle, die ein Interesse für die Sache der Gustav-Adolph-Stiftung haben, willkommen sind, Donnerstag den 27. Januar, Abends sechs Uhr, im Saale der zweiten Bürgerschule.

Fortsetzung der Vorträge des Consistorialraths Frobenius über die Böhmischen Reformatoren, diesmal Hieronymus von Prag.

### Der Vorstand.

Bei meiner Abreise von hier nach Paris sage ich allen meinen Freunden und Freundinnen ein herzliches Lebwohl.  
Merseburg, den 24. Januar 1859.

**Otto Plath,** Conditor-Gehülfe.

### Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom.** Geboren: dem Escadron-Schneider und Gefreiten bei der 4. Escadron Königl. 12. Landw. Hus. Reg. Hennig ein Sohn.

**Stadt.** Geboren: dem Handarb. Abrecht eine Tochter; dem Handarb. Wielig eine Tochter; dem Handarb. Hüllenbagen eine Tochter; dem Barbierherrn Waltherr ein Sohn; dem Kunstschleifer Möbbs eine Tochter; dem Lohnbdiener Voigt eine Tochter (todtgeb.); einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Dienstknecht Hempel mit D. Ch. F. Fleischhauer hier. — Gestorben: der Bürger und Schuhmachermstr. Glöckner, 69 J. alt, an Brustkrankheit.

Donnerstag, **Nachmittags 2 Uhr,** Gottesdienst in der **Stadt-Kirche.** Predigt: Herr Diac. Burghardt.

**Neumarkt.** Geboren: eine außerehel. Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Bäckers, Hausbesitzers und Stellmachermstrs. J. F. Rheinwein, E. D. H., 69 J. 7 M. alt, an Leberkrankheit; eine außerehel. Tochter.

**Altenburg.** Geboren: dem herrschafst. Diener Kunath ein Sohn. — Gestorben: der Königl. Gen. Comm. Canzl. Assst. Koch, 36 J. 2 M. alt, an Brustkrankheit.

Nächsten Donnerstag, den 27. Januar, Vormittags 11 Uhr, soll in der Altenburger Kirche allgemeine Beichte und Abendmahl gehalten werden. Anmeldung.

Donnerstag den 27. Januar, Abends 7 Uhr, Bibelstunde in der Altenburger Schule.

### Merkwürdige Verletzungen und Unglücksfälle.<sup>\*)</sup>

Welche unglaublich geringe Quantitäten der Phosphormasse an den Streichhölzchen, ohne Beimischung von Speisen verschluckt, ausreichen, um bei einem kräftigen Menschen gefährliche Zufälle hervorzurufen, lehre folgendes sehr warnende Beispiel:

Am 20. September Abends aß ein junger sehr kräftiger und bis dahin gesunder Mann von 26 Jahren gegen 10 Uhr eine Birne, wovon ihm ein Ueberrest zwischen den Zähnen stecken blieb. Zur Entfernung desselben griff er auf ein in einer finsternen Ecke des Zimmers befindliches Brett, auf welchem stets Holzspähnen zum Anzünden der Pfeife vorräthig lagen. In der Meinung, ein derartiges Spähnen erfasst zu haben, löste er damit das eingeklemmte Stückchen Birne und verschluckte es sammt der kleinen bei der Operation abgebrochenen Spitze des Spähnchens. Den Ueberrest von letzteren zufällig noch in der Hand haltend, gewahrte er am Lichte zu seinem Schrecken, daß er das Zündende eines Streichhölzchens verschluckt, von denen, wie er sich nunmehr überzeuge, noch mehrere unter den Holzspähnen auf dem Brette sich befanden. Kaum 5 Minuten danach empfand er einen lebhaft brennenden Schmerz in der Gegend der Speiseröhre zwischen dem 6. und 7. Brustwirbel und stürzte unter heftigen Zuckungen der Ober- und Extremitäten zum Schrecken seiner Angehörigen bewußtlos zusammen, welcher bewußtlose Zustand von 10 bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts andauerte. Auf den Fall unvorbereitet traf ich um 1 Uhr bei dem Kranken ein. Nach Mittheilung der anwesenden vielen Nachbarn war das Bewußtsein des Kran-

ken vor circa einer halben Stunde wieder eingetreten. Derselbe lag mit aufgedunsenem rothen Gesichte und aufgetriebener Haut im Bette, vermochte sich nur mühsam von einer Körperseite auf die andere zu bewegen, klagte über allgemeine Schwäche und Schmerzen im Magen, wohin der Schmerz seit dem Erwachen sich begeben. Der Puls war voll und mäßig frequent, die Zunge trocken, ohne Belag, Brechneigung ohne Anstoß zum Erbrechen zugegen, die Magengegend bedeutend aufgetrieben und schon auf leichten Druck lebhaft schmerzhaft. Ohne alle Medicamente und über eine Stunde von der Apotheke entfernt, ließ ich dem Kranken zunächst lauwarme Milch als Getränk reichen. Mit größter Anstrengung vermochte er nur einen Schluck davon in den Magen zu bringen, es stellten sich dabei so heftige Schmerzen nebst Neigung zum Wiederausbrechen, von der früher erwähnten Stelle des Oesophagus ausgehend, ein, daß Patient von jedem ferneren Schlingversuche abstand. Eine Viertelstunde darauf überredete ich den Kranken mit vieler Mühe, von einem aus Milch und Mehl angefertigten steifen Brei etwas zu genießen; der erste Löffel davon verursachte dieselben üblen Zufälle, so daß Patient mit Entschiedenheit erklärte, lieber sterben zu wollen, als fernerhin noch irgend etwas hinabzuschlucken. Bald darauf verfiel er unter stark duftender Haut in Schlaf. Ich verordnete eine Ricinus-emulsion mit **Aq. amygdalar. amarar.** und **Magnes ust.** und empfahl den Angehörigen, so bald als irgend thunlich, dem Kranken davon zu geben. Am nächsten Nachmittage fand ich den Kranken im Bette sitzend. Er klagte über allgemeine Körperschwäche, Appetitlosigkeit bei leicht belegter Zunge, über brennenden Schmerz im Magen und über Schmerzen beim Schlucken an der früher erwähnten Stelle des Oesophagus, welche indessen seit Mittag so erträglich geworden, daß er von der Medicin und der Milchsuppe etwas hatte zu sich nehmen können. Die Magengegend war äußerlich aufgetrieben, bei leichtem Drucke schmerzhaft, der Puls normal, Stuhlgang war einmal erfolgt.

Seit jener Zeit hörte ich vom Kranken nichts mehr. Bei einer zufälligen Anwesenheit im Dorfe am 29. September suchte ich ihn auf. Er theilte mir mit, noch mehrere Tage nach dem Unfalle Magenschmerzen gehabt und sich schwach gefühlt zu haben, und daß er noch jetzt an der früher erwähnten Stelle des Oesophagus beim Schlucken drückenden Schmerz empfinde; in Uebrigem könne er nunmehr seine Arbeiten so kräftig als früherhin verrichten.

Ueber die ungemein heftige Wirkung der Masse eines Streichzündhölzchens erstaunt, nahm ich mir 12 Stück davon nach Hause, um zu erforschen, wie viel Phosphor in einem ungefähr enthalten sei. Die abgeschabten einzelnen Phosphorköpfchen differirten in dem Gewichte zwischen  $\frac{1}{20}$  und  $\frac{1}{10}$  Gran. Unter Zuziehung des hiesigen Apothekers ergab sich, daß die abgeschabte Masse aus Phosphor, chloresäurem Kali nebst einem Gummi bestehe, und daß der Phosphor an Gewicht ungefähr den dritten Theil davon ausmache; es enthielt das hinabgeschluckte Köpfchen also ungefähr  $\frac{1}{20}$  bis  $\frac{1}{10}$  Gran Phosphor, eine für die Allopathie wahrlich ans Fabelhafte grenzende geringe Dosis. Bei der rapiden Wirkung nach kaum 5 Minuten verursachte der Phosphor durch Verbrennung in der Speiseröhre zweifelsohne jene heftigen Zufälle, der Uebergang in die Säftemasse und die Wirkung von da aus war bei dem ungelösten Zustande des Phosphors unmöglich. Ob vielleicht die Beimischung von chloresäurem Kali die nachtheilige Wirkung beim Verbrennungsproceß noch erhöhte, will ich dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls mahnt dieser Fall zur größten Vorsicht bei dem Gebrauche von Streichzündhölzchen während des Essens.

Bergheim, den 18. October 1858.

**Dr. Sarting,** Kreis-Physikus.

<sup>\*)</sup> Aus der Berliner Pharmaceutischen Zeitung, herausgegeben von C. Kestner. 1858. Nr. 33.